

BUCHBESPRECHUNGEN

BÄHR Hans-Peter, VÖGTLE Thomas (Hrsg.) (1999), GIS for Environmental Monitoring. Stuttgart, Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung. 360 S., 185 Abb., 35 Tab. ISBN 3-520-65191-X.

Das vorliegende Buch ist ein Produkt des EU-Projektes TEMPUS, bei dem Universitäten aus Ost- und Westeuropa zusammenzuarbeiten hatten. Initiiert von der TU Budapest, und zusammen mit der TU Karlsruhe und anderen entstanden, betrifft das gemeinsame Thema die GIS-Methodologie. Für einen Vertreter der angewandten Geographie stellt sich aufgrund des Titels ("Monitoring") die Frage, in welcher Weise der Dualismus von Fachinhalten und EDV-Inhalten behandelt wird. Die Antwort ist klar: es handelt sich um ein hervorragend aufgebautes Lehrbuch zum Verstehen der Grundlagen und der Grundprinzipien der GIS-Methodologie, woran Beispiele aus unterschiedlichen Anwendungsbereichen folgen. Die Hauptteile werden wie folgt benannt: Informationsquellen und Daten/Datenverarbeitung und Informationsdistraktion/GIS Anwendungen für Umweltüberwachung. Die insgesamt 26 Kapitel in englischer Sprache stammen von 15 Autoren "aus Ost und West". Ein an den technischen Wissenschaften orientiertes Lehrbuch für das aus der Geographie nicht wegzudenkende neue Arbeitsfeld.

Martin SEGER (Klagenfurt)

BREZOVSKY Ernst-Peter, SUPPAN Arnold, VYSLONZIL Elisabeth (Hrsg.) (1999), Multikulturalität und Multiethnizität in Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Frankfurt am Main-Berlin etc., Peter Lang. 342 S. ISBN 3-631-35162-3.

Der vorliegende Band ist ein "output" einer Konferenz in Wien, die anlässlich der österreichischen EU-Ratspräsidentschaft im September 1998 durchgeführt wurde und 25 europäische ExpertInnen (Wissenschaftler, Diplomaten, Journalisten) zum Thema Multikulturalität und Multiethnizität in Mittel-, Ost- und Südosteuropa nach Wien führte. Während der Konferenz wurde die "Wiener Deklaration zu Multikulturalität und Multiethnizität in Mittel-, Ost- und Südosteuropa" erarbeitet und verabschiedet. Sowohl die Wiener Deklaration als auch der vorliegende Band fassen Überlegungen und Standpunkte zu den Bereichen Kultur, Sprache, Religion, Medien und Images, Gesellschaft und Politik in diesem Raum zusammen. Das Spektrum der Beiträge reicht von Überblicksthemen (Ali KAZANCIGIL: Multiculturalism: A Democratic Challenge for Europe oder Christo CHOLIOLOV: Über die Sprachsituation in Europa) zu sehr speziellen Darstellungen (Andrei CORBEA-HOISIE: Zur deutschsprachigen Kultur der Bukowinaer Juden). Gerade im Hinblick auf die europäische Erweiterungsdebatte kommt den behandelten Themen eine besondere Bedeutung zu.

Christiane HINTERMANN (Klagenfurt)

BUZIEK Gerd, DRANSCH Doris, RASE Wolf-Dieter (Hrsg.) (2000), Dynamische Visualisierung. Grundlagen und Anwendungsbeispiele für kartographische Animation. 235 S., 40 Abb., 1 CD-ROM. Berlin-Heidelberg-New York, Springer-Verlag. ISBN: 3-540-66327-4.

Die dynamische Visualisierung geographierelevanter Sachverhalte, vor allem bei Präsentationen von Forschungsergebnissen, bekommt einen immer größeren Stellenwert. Mit der Verfügbarkeit neuer Visualisierungsprogramme und leistungsfähigerer Rechner wird auch eine dynamische Visualisierung erleichtert. In diesem Buch werden daher gerade zum richtigen Zeitpunkt Grundlagen der kartographischen Animation aufbereitet und zusammengefasst. Die beigelegte CD-ROM ermöglicht nicht nur die Betrachtung der vielen Beispiele am Bildschirm, sondern auch die Nachvollziehbarkeit der dynamischen Komponente der Visualisierung.

In 16 Abschnitten werden die wesentlichen Facetten der kartographischen Visualisierung durch die jeweiligen Experten aus dem gesamten deutschen Sprachraum ausgezeichnet beschrieben, mit vielen Beispielen ergänzt und mit Hinweisen zu aktueller Literatur und Internetadressen abgerundet. Im wesentlichen werden folgende Bereiche angesprochen:

- Begriffe, Prinzipien und Gestaltungsgrundlagen von Animationen und damit die wesentlichen Grundlagen zur Thematik
- Eine Übersicht über Visualisierungstechniken mit Beispielen und wichtigen Gestaltungshinweisen
- Beschreibung und technische Hinweise zur Virtual Reality Modeling Language (VRML) und zu Lingo, einer wichtigen Skriptsprache für kartographische Animation
- Hinweise für die Eignung unterschiedlicher Techniken der Animation im Internet/World Wide Web
- Eine umfangreiche Softwareübersicht für die Erstellung von Animationen, geordnet und beschrieben nach Leistungsgruppen
- Hintergrundinformation und Bewertung von Beispielen für Animationen aus der Praxis, wie
 - im interaktiven Atlas der Schweiz, der für breite Publikumsschichten ausgelegt ist;
 - die Aufbereitung meteorologischer Daten in Massenmedien, wie z.B. in Fernsehweatherberichten;
 - die weitgehend bekannten Videos zur Ozonbelastung in Österreich inklusive Fragen zur größtmöglichen Gestaltungseffizienz;
 - die Verwendung von Satellitendaten zur Veranschaulichung der Wolken- und Ozodynamik.
- Beispiele wissenschaftlicher Visualisierung im Sinne einer Erweiterung des Spektrums thematischer Karten um die dynamische Komponente, wie z.B. die kartographische Lupe, kontinuierliche Oberflächen oder ein Kartenflug über eine perspektivische Flächendichtekarte werden ebenfalls thematisiert.

Bei den meisten Beiträgen werden nicht nur die großen Vorteile der dynamischen Animation gezeigt, sondern es wird fairer Weise auch die noch näher zu untersuchende Seite der "Kartenbenutzer" angesprochen.

Insgesamt ist es eine sehr gelungene Darstellung des State of the Art der kartographischen Animation für Studierende und für alle, die an raumbezogenen Fragen arbeiten und entweder selbst animierte Darstellungen produzieren oder Hintergründe solcher besser verstehen wollen. Durch die Kombination von Buch und CD-ROM ist es eine spannende Herausforderung, sich mit beiden Medien zugleich der Thematik zu nähern.

Rudolf WASTL (Klagenfurt)

DÜNCKMANN Florian (1999), Naturschutz und kleinbäuerliche Landnutzung im Rahmen nachhaltiger Entwicklung. Untersuchungen zu regionalen und lokalen Auswirkungen von umweltpolitischen Maßnahmen im Vale do Ribeira, Brasilien (= Kieler Geogr. Schriften, 101). Kiel, Selbstverlag d. Geogr. Inst. der Univ. Kiel. 294 S., 16 Abb., 10 Tab., 9 Ktn. ISBN 3-923887-43-4.

Vorliegendes Buch gibt ein Stück aktuelle Naturschutzgeschichte, belegt am Fall von fünf Studien im Süden Brasiliens (Bundesstaat São Paulo), wieder. Es setzt sich mit dem Fragekomplex auseinander, was kann welche Art von Naturschutz zur nachhaltigen Entwicklung auf welcher Maßstabsebene – unter jeweils spezifischen Rahmenbedingungen – beitragen. Nach einer eingangs durchgeführten Erörterung des Nachhaltigkeitskonzeptes, von Schutzgebietsstrategien und -kategorien stellt der Autor in der auf Entwicklungsländerforschung ausgerichteten Arbeit ("Die Suche nach den sozioökonomischen Ursachen der Tropenwaldvernichtung" heißt ein Eingangskapitel) die "lokalistische" der "globalistischen" Sichtweise im Naturschutz gegenüber. Er zeigt, dass auf globaler, nationaler, regionaler und lokaler Ebene jeweils andere Zusammenhänge wirksam sind und andere Kriterien handlungsleitend sein müssen.

Nachhaltige Naturschutzformen kommen ohne aktive Mitwirkung und Mitverantwortung der ansässigen betroffenen Bevölkerung nicht aus. Zu dieser belegten Erkenntnis wird in diesem Werk hautnah das Problem transparent, dass Anspruch und Wirklichkeit in der Naturschutzpolitik weit auseinanderklaffen, wobei im vorliegenden Fall des südlichen Bundesstaates São Paulo nicht einmal die Planungsseite an ihre Ziele zu glauben scheint. Damit ist das Kernproblem von Naturschutzpolitik angesprochen: es fehlt vielfach bereits am Bewusstsein, einen Umdenkprozess (oder gar Handlungsprozess) zugunsten nachhaltiger Entwicklung einzuleiten und die "gewachsene" Kulturlandschaft darin nachhaltig zu integrieren. Der Autor zeigt in seiner Arbeit, dass es nicht nur bottom-up, sondern vor allem top-down gravierende Problemwahrnehmungsdefizite (u.a. bei der Schaffung geeigneter nationaler Rahmenbedingungen) gibt, ohne deren Behebung wohl kaum eine nachhaltige Landnutzungs-Entwicklung in Gang gesetzt werden können wird.

Norbert WEIXLBAUMER (Wien)

EGLITIS Andri (1999), Grundversorgung mit Gütern und Dienstleistungen in ländlichen Räumen der neuen Bundesländer; Persistenz und Wandel der dezentralen Versorgungsstrukturen seit der deutschen Einheit (= Kieler Geogr. Schriften, 100). Kiel, Selbstverlag d. Geogr. Inst. d. Univ. Kiel. 394 S. ISSN 0723-9874, ISBN 3-923887-42-6.

Die nun als Publikation vorliegende Dissertation beruht auf einem von Prof. BÄHR geleiteten DFG-Forschungsprojekt zur Grundversorgung in ländlichen Räumen der neuen deutschen Bundesländer. Aufbauend auf Grundsatzanalysen zu strukturellen Problemen und dem Ist-Stand der Grundversorgung ländlicher Räume Ostdeutschlands mit Gütern und Dienstleistungen befasst sich der Autor zu Beginn schwerpunktmäßig mit den Transformationsprozessen der öffentlichen Infrastruktur, der Umstrukturierung der medizinischen und sozialen Betreuung und dem Bedeutungswandel von Einrichtungen für die Freizeitgestaltung nach der "Wende". Einen weiteren Kern der Untersuchungen bilden die Zunahmen privatrechtlicher Dienstleistungen sowie neu geschaffene Versorgungsstrukturen im Einzelhandel. Aufbauend auf den regionalen Ausprägungen der Versorgungsstrukturen findet zusätzlich eine Bewertung der Versorgungslage durch die jeweiligen Gemeindebürger statt. Verbesserungsvorschläge und Empfehlungen zur Stärkung der Grundversorgung in ländlich geprägten Siedlungen runden die Ausführungen ab.

Martin HEINTEL (Wien)

FASSMANN Heinz, MATUSCHEK Helga, MENASSE Elisabeth (Hrsg.) (1999), Abgrenzen, ausgrenzen, aufnehmen: Empirische Befunde zu Fremdenfeindlichkeit und Integration (= Publikationsreihe d. BM f. Wissenschaft u. Verkehr z. Forschungsschwerpunkt Fremdenfeindlichkeit; 1). Klagenfurt/Celovec, Drava Verlag. 255 S. ISBN 3-85435-316-2.

"Abgrenzen – ausgrenzen – aufnehmen" ist der erste von drei Sammelbänden, in denen die Ergebnisse der Projekte des Forschungsschwerpunktes Fremdenfeindlichkeit zusammengefasst werden. Initiiert und gefördert wurde der fünfjährige Forschungsschwerpunkt vom (ehemaligen) Bundesministerium für Wissenschaft und Verkehr. Der vorliegende erste Band enthält Beiträge zum sozioökonomischen und soziokulturellen Kontext von Fremdenfeindlichkeit und legt besonderes Augenmerk auf die Entwicklung von politischen Gegenstrategien. Thematisch reichen die elf Beiträge in diesem Band von der Einstellung und Meinung der ÖsterreicherInnen zu Zuwanderung und Integration über vergleichende Studien zu MigrantInnen- und Minderheitenpolitik in europäischen Städten oder "rechtliche Instrumente der Integration von Einwanderern" in Europa bis zur wirtschaftlichen Selbständigkeit von MigrantInnen oder dem Verhältnis zwischen "Wohnnachbarschaft und Ausländerfeindlichkeit". Als gemeinsamen Nenner aller Beiträge formulieren die HerausgeberInnen in ihrer Einleitung, dass Fremdenfeindlichkeit "keine angeborene Eigenschaft", sondern "ein soziales Konstrukt" ist, das abgebaut oder sogar verhindert werden kann. Dazu liefert der vorliegende Band ohne Zweifel wertvolle Grundlagen.

Christiane HINTERMANN (Klagenfurt)

FRATER Harald (Hrsg.) (2000), Wasser und Eis. Phänomene der Erde. Multimediale Programme auf CD-ROM für Macintosh und PC. Berlin-Heidelberg-Düsseldorf, Springer, Klett, Perthes. ISBN 3-540-14686-5 (Springer) bzw. 3-623-46601-8 (Klett).

Es handelt sich dabei um eine lexikalische Erläuterung von einigen 100 mit dem Wasser im Zusammenhang stehenden Begriffen, geordnet nach acht Oberkapiteln (Eigenschaften, Eingriffe, Gewässeranalytik, Hydrologie, Lebensgrundlage, Ökologie, Wasser der Erde, Wassernutzung und Konflikte) und einer Einführung mit gesprochenem Text.

Inhalt und Anspruch sind nicht wirklich wissenschaftlich tiefgehend, sondern überwiegend journalistisch und zum Teil leicht und oberflächlich mit gewissen Unschärfen im Detail. Insbesondere bei hydrologisch-quantitativen Fragen bleibt man vielfach ohne Antwort. Insgesamt eine nette Spielerei.

Herwig WAKONIGG (Graz)

GRABHERR G., KOCH G., KIRCHMEIR H., REITER K. (1998), Hemerobie österreichischer Waldöko-Systeme (= Veröff. d. Österr. MAB-Programmes, Bd. 17). Innsbruck, Univ. Verlag. 493 S., zahlr. Abb., Tab. u. Fotos, Index. ISBN 3-7030-0322-7.

Im Rahmen eines mehrjährigen Forschungsprojektes im Rahmen des UNESCO-Man and Biosphere-Programmes haben der Vegetationskundler GRABHERR und Mitarbeiter die Naturnähe/Naturferne des Waldes in Österreich untersucht. Sie haben das aus der Gewässerbeurteilung bekannte Hemerobiestufenkonzept auf die Waldflächen Österreichs übertragen. Die Arbeit interessiert Geographen aus zweierlei Gründen: wegen der Organisation des komplexen, mehrschichtigen, technologisch und feldforschungsmäßig aufwendigen Projektes, und wegen der dabei vorgestellten Ergebnisse und Materialien sowie wegen der durchaus regionalanalytischen Methodik. Dabei wird wie folgt vorgegangen: Arbeiten von MAYER 1974 und KILIAN 1994 folgend werden für Österreich 19 Wuchsgebiete ausgegrenzt. In diesen gibt es nach Höhenstufe, Exposition und Klima ökologisch ähnliche Gebiete (ARC-INFO-Ar-

beit). Für solche quasi homogenen "straten" wurden die sogenannten Traktdaten der Waldinventur (Forstliche Bundesversuchsanstalt) herangezogen und stichprobenhaft nacherhoben. Das Verfahren wird detailliert dargestellt, ebenso die Festlegung der Abweichung vom potentiellen Waldzustand, diese Abweichung ist die "Hemerobiestufe" der Waldbestände. Mäßig verändert bis naturnahe sind demnach die meisten Waldflächen Österreichs, nur dort, wo heute Fichtenforste unter 1.000 m Höhe vorkommen (z.B.: Steirisches Randgebirge, Eisenwurzen), wird von starker Veränderung gesprochen, im Vergleich jeweils zur potentiellen Waldvegetation.

Martin SEGER (Klagenfurt)

HAGEL Jürgen (1998), Geographische Interpretation topographischer Karten. 144 S., 33 Abb., 2 Kartenbeilagen. Stuttgart, B.G. Teubner. ISBN: 3-519-03440-9.

Die geographische Interpretation topographischer Karten hat zwar an österreichischen Universitäten nicht den gleich großen Stellenwert wie in Deutschland, bildet aber einen Teilbereich der geographischen Ausbildung. Das Literaturangebot dazu war bisher äußerst gering. Mit diesem Buch wird ein Studienbuch bereitgestellt, das sich allerdings sehr stark auf deutsche Karten bezieht und für eine intensive Arbeit damit sollten zumindest einige der 15 am öftesten zitierten Blattbereiche aus Deutschland bezogen werden. Nachdem die Kartengraphik der österreichischen nicht unähnlich ist und die Arbeit mit unterschiedlichen Kartentypen die Kompetenz der Interpretation eher erhöht, ist dies nicht als sehr gravierender Nachteil zu sehen.

Nach einem kurzen Überblick über die Geschichte der kartographischen Darstellungen werden die Inhalte sowie das Lesen meist deutscher topographischer Karten eingehend behandelt – vorwiegend im Maßstab 1:50.000. Im Hauptteil erfolgt die Einführung in die eigentliche Karteninterpretation, die auf beachtliche Kenntnisse über die Geofaktoren und deren Beziehung aufbaut. Die meisten Interpretationsbeispiele beziehen sich auf unterschiedliche Landschaftsformen. Je Beispielsgruppe erfolgt eine auch für Anfänger gut nachvollziehbare Beschreibung der zweckmäßigen Vorgangsweise und der Besonderheiten. Merksätze und Zusammenfassungen wesentlicher Inhalte erleichtern die Nachvollziehbarkeit. Zum Abschluss geht der Autor auf die zweckmäßige Darstellung der Interpretationsergebnisse beispielsweise im Rahmen einer Klausur ein und gibt zwei unterschiedliche Beispielinterpretationen der beigelegten Kartenausschnitte.

Für alle, die sich mit der geographischen Interpretation topographischer Karten beschäftigen, ist es zweifellos eine sehr gute Begleitlektüre.

Rudolf WASTL (Klagenfurt)

HEYDENREICH Susanne (2000), Aktionsräume in dispersen Stadtregionen. Ein aktorsbezogener Ansatz zur Analyse von Suburbanisierungsprozessen am Beispiel der Stadtregion Leipzig (= Münchener Geogr. Hefte, 81). Passau, L.I.S. Verlag. 149 S. ISBN 3-932820-15-0.

Mit der politischen Neuorientierung erfahren die Städte der ehemaligen DDR einen tiefgehenden Umbruch. Auch in Leipzig ist die alte ökonomische Basis weggebrochen und erst zum Teil in neue Strukturen übergeleitet. Massive Suburbanisierungstendenzen (vor allem Abwanderungen aus der Kernstadt) polarisieren auch sozialräumlich immer stärker. HEYDENREICH untersucht die Folgen dieser Prozesse im Alltagsleben der Bewohner. Ihr Leitbegriff der Analyse ist die "gelebte Nutzungsmischung" und es gelingt der Nachweis, dass der Nahbereich auch heute noch eine wichtige Funktion erfüllen kann.

Heinz NISSEL (Wien)

HOHN Uta (2000), Stadtplanung in Japan. Geschichte – Recht – Praxis – Theorie.
 Dortmunder Vertrieb f. Bau- u. Planungsliteratur. 23 x 30 cm, 624 S., 350 teils vierf. Abb.,
 Index, jap.-dt.Glossar, engl. Summary. ISBN 3-929797-67-4.

Mit der Monographie "Stadtplanung in Japan" wird von Frau Uta HOHN ein Grundlagenwerk vorgelegt, welches sich an den besten Traditionen der deutschen Gelehrtenwelt orientiert. Umfassende Gründlichkeit in der Dokumentation, ebenso wie äußerste Sorgfalt beim Recherchieren in der Feldforschung und bei der Quellenkritik zeichnen es aus. Eine geradezu unglaubliche Perfektion in allem, was ein wissenschaftliches Werk ausmacht, wurde erreicht: im Gesamtaufbau, im intellektuellen Niveau des Textes, in der sprachlichen Formulierung, im ästhetischen Design der Text- und Bildgestaltung, an der sich kunsthistorische Werke orientieren können. Die souveräne Kenntnis der japanischen Sprache eröffnet völlig neue Einsichten in die Planungskultur in einem anderen Kulturraum der Erde.

Mehr als zehn Jahre Forschungsarbeit, mit mehreren längeren Aufenthalten in Japan stehen hinter diesem Werk. Peter SCHOELLER, aus dessen Schule Frau Uta HOHN stammt, würde sich außerordentlich freuen, wenn er diese monumentale Arbeit gedruckt sehen könnte.

Planungstheoretische Grundlagen und planungskulturelle Vergleiche zu Europa und den USA bieten den Rahmen für den Schwerpunkt des Werkes: Die Dokumentation von Stadtplanung, Stadterneuerung und Stadtumbau in Japan. Sie erfolgt in 3 Hauptteilen: Planungsgeschichte, Planungsrecht und Planungspraxis.

Methodisch steht das Werk, wie die Autorin schreibt, auf zwei Pfeilern: Einerseits "so tief wie möglich in die japanische Stadtplanungspraxis einzudringen und das Graswurzelniveau" mit umfangreichen Befragungen von Schlüsselpersonen und Feldarbeit zu erreichen, und andererseits umfassend und minutiös japanisches Quellenmaterial auszuwerten.

Der Überblick über die Entwicklung der modernen japanischen Stadtplanung folgt einem Periodenmodell, welches mit der Meiji-Restauration 1868 bis 1918 beginnt. 1919 wird der Zentralismus begründet, der bis heute die Stadtplanung in Japan prägt, ebenso wie durch das Große Kanto-Erdbeben von 1923 mit über 100.000 Toten Katastrophenschutz zum beherrschenden Thema in der japanischen Stadtplanung avanciert ist. In den 1930er Jahren erfolgte die Instrumentalisierung der Stadtplanung durch das militaristische Tennosystem. In der Nachkriegszeit erinnert die Phasengliederung an Europa, mit den Wiederaufbaujahren von 1945-1955, dann dem Jahrzehnt von 1956-1967 mit dem Primat des Wirtschaftswachstums, um schließlich ab dem Erlass des zweiten Stadtplanungsgesetzes 1968 die Werte von Kultur und Tradition wieder zu entdecken und durch Umweltschutz und Lebensqualität und schließlich Bürgerpartizipation zu erweitern. Der Abschnitt von 1983 -1991 ist geprägt durch Deregulierung und extreme Bodenpreissteigerungen, gleichzeitig mit der Entwicklung einer neuen Planungskultur auf der Mikroebene. Die Reform des Stadtplanungs- und Baunormengesetzes 1992 bestimmte die 1990er Jahre.

Das Kapitel über das Planungsrecht umfasst die Flächennutzungsplanung, und die Distriktplanung, sowie das Stadterneuerungsgesetz 1969 bzw. 1975, das Bodenumlegungsgesetz und Gesetze und Programme zur Wohnumfeldverbesserung und zur Schaffung neuer Wohngebiete durch Stadtumbau. In der Dokumentation des Planungsrechts werden grundlegende Unterschiede gegenüber der kontinentaleuropäischen Rechtspraxis offengelegt, wobei die Umlegung der Eigentumstitel in die Vertikale hervorgehoben sei, welche andere Finanzierungsformen und Planungsabläufe gestattet als in der an den horizontalen Kataster gebundenen kontinentaleuropäischen Stadtplanung.

Die Praxis der Stadtplanung wird anhand von 16 Fallbeispielen vorgeführt, deren Auswahl mit Hypothesen erfolgt, wonach Stadtumbauprojekte schwerpunktmäßig im Umfeld wichtiger Bahnhöfe zum Ausbau von Zentrumsfunktionen durch Flächensanierung und auf profitträchtigen innerstädtischen Verkehrs- und Industriebrachflächen den Vorzug haben. Ferner wird Stadtumbau auf Brachflächen zur Förderung des innerstädtischen Wohnens vorgeführt. Stadterneuerungsprojekte zur Wohn- und Wohnumfeldverbesserung durch Flä-

chensanierung, durch behutsame sanfte Stadterneuerung in innerstädtischen Problemgebieten, ferner Projekte mit dem Ziel der Revitalisierung von innerstädtischen Einkaufsstraßen und zum Denkmalschutz bilden die zweite Gruppe. Weitere Kapitel sind dem Katastrophenschutz und der Bürgerbeteiligung bei der sanften Stadterneuerung gewidmet. Die Projekte belegen die große Spannweite der Planung hinsichtlich Zielsetzung, Verfahrensablauf, Projektträgerschaft und Verwendung rechtlicher Instrumente.

Das Erscheinen dieses Buches gibt Anlass zur Hoffnung, dass der Qualitätsstandard deutscher stadtgeographischer Forschung in Übersee in einer Zeit immer rascherer Vernichtung von Informationen, immer beiläufiger werdenden Formulierungen, und einer mit beängstigender Schnelligkeit wachsenden Tertiärliteratur, nicht der Vergangenheit angehört, sondern in der Gegenwart von einer jungen Generation weitergetragen wird.

Elisabeth LICHTENBERGER (Wien)

HUSA Karl, WOHLSCHLÄGL Helmut (Hrsg.) (1999), Megastädte der Dritten Welt im Globalisierungsprozeß: Mexico City, Jakarta, Bombay – Vergleichende Fallstudien in ausgewählten Kulturkreisen (= Abh. z. Geogr. u. Regionalforschung, 6). Wien, Inst. f. Geogr. d. Univ. Wien. 467 S., 56 Abb., 41 Tab. ISBN 3-900830-40-1.

Eine rasante Urbanisierung und zunehmende Migrationsbewegungen zählen zu den markantesten Entwicklungen in vielen Staaten der "Dritten Welt". Während der letzten drei bis vier Jahrzehnte sind städtische Agglomerationen mit mehr als 20 Mio. Einwohnern entstanden. Der vorliegende Band zeichnet sich dadurch aus, dass nicht nur die Entwicklung von Megastädten oder innerstaatliche Migrationen an sich beschrieben und analysiert werden, sondern versucht wird, diese Prozesse vor dem Hintergrund der ökonomischen und kulturellen Globalisierung zu untersuchen. Anhand von drei Fallbeispielen aus unterschiedlichen Räumen gehen die Autoren der Frage nach, in welcher Art und Weise die Interaktionen globaler Kräfte mit gegenwärtigen urbanen Entwicklungen und der Ausformung von Migrationsbewegungen in Megastädte zusammenhängen. Die drei umfangreichen und detaillierten Einzelstudien werden durch theoretische Reflexionen zu Aspekten der Globalisierung, Migration und Megastädten der "Dritten Welt" eingeleitet und mit einer vergleichenden Analyse der Fallbeispiele abgeschlossen.

Christiane HINTERMANN (Klagenfurt)

INSTITUT FÜR LÄNDERKUNDE LEIPZIG (Hrsg.) (1999), Nationalatlas Bundesrepublik Deutschland Band 1, Gesellschaft und Staat. Heidelberg-Berlin, Verlag Spectrum. 164 S., themat. Karten u. zugeh. Abb., Tab. u. Texte. ISBN 3-8274-0559-9.

Im klassischen großen Atlasformat liegt der erste von insgesamt zwölf Bänden eines neuen Staatsatlas von Deutschland vor, unter der Mitherausgeberschaft von G. HEINRITZ, S. TSCHASCHEL und K. WOLF entstanden. Fünf Punkte sind es, die den "Prototyp" Band 1 (wie sicher auch die Folgebände) hervorhebenswert machen: (1) Geopolitik: Das neue und geeinte Deutschland erfordert quasi einen neuen Nationalatlas. (2) Kraftakt: Nicht weniger als zwölf thematische Bände beleuchten den Staat aus unterschiedlichen klassisch-geographischen Perspektiven, mit einem Schwerpunkt sozialgeographischer Thematik. (3) Multimedia: Im Gegensatz zu herkömmlichen Atlanten nehmen thematische Karten, erklärende Texte und unterstützende Tabellen und Abbildungen (auch Fotos) je etwa ein Drittel des Inhaltes für sich in Anspruch. (4) Handatlas: Entscheidung für das tradierte Druckwerk in einer Zeit beliebten Datenspeicherns auf CD. (5) Qualität: Fachinhaltlich wie kartographisch ein Produkt der Meisterklasse. Großthemen im Band 1: Im Spiegel der Geschichte/Räumliche Gliederung.

derung und Raumplanung/differenzierte Gesellschaft/Wirtschaft und Arbeitswelt/internationale Verflechtungen. Didaktisch und fachlich hervorragend, ein Dokument unserer Zeit und der Kernkompetenz der Geographie.

Martin SEGER (Klagenfurt)

LAUER Wilhelm (Hrsg.) (1999), Klimatologie (3 Aufl.) (= Das Geographische Seminar). Braunschweig, Westermann. 270 S. ISBN 3-14-160284-0.

Es handelt sich dabei letztlich um das Nachfolgewerk der erstmals 1960 in derselben Reihe erschienenen und seither vielfach aufgelegten "Einführung in die Klimatologie" von R. SCHERHAG: Ein Lehrbuch also mit Anspruch auf vollkommene Abdeckung des Fragenkomplexes der gesamten Klimatologie, zudem auf aktuellem Kenntnisstand, vornehmlich abgezielt auf "Studierende des Faches Geographie", aber auch auf "Lehrer und Schüler der Erdkunde.....(und) einen breiten interessierten Leserkreis".

Solcherart sind Inhalt, Struktur und Zielgruppe eigentlich ausreichend angesprochen bzw. vorgegeben, zudem gewährleistet das Oeuvre des Autors mit jahrzehntelanger eigener praktischer Arbeit und Erfahrung eine gute Synthese von althergebrachtem gesichertem Wissen gut, starkem regional-geographischem Bezug mit neuesten Entwicklungen und Erkenntnissen bzw. aktuellen Fragestellungen.

Schade, dass sich im Detail doch etliche Unschärfen, Fehler und Missverständnisse eingeschlichen haben, wodurch etwa das Kapitel über die Verdunstung (6.5.) in der gebotenen Form eher irreführend als verständnisfördernd wirkt. Auch wäre die Mitteilung der im täglichen Routinebetrieb des Wetterdienstes bewährten Luftmassengliederung nach GEB praxisnäher als die der kaum benutzten von SCHERHAG aus 1948. Sehr hilfreich erweist sich der Anhang mit Formeln und Maßen am Ende des Buches.

Hervorstechendstes Detail ist aber die Präsentation einer neuen "ökologischen" Klimaklassifikation (als farbige Beilage mit entsprechendem Bestimmungsschlüssel). Angesichts der in den letzten Jahrzehnten entstandenen zahlreichen Klassifikationen und der permanenten Kritik an der immer noch aktuellen und erstrangigen Klassifikation von KÖPPEN (vgl. Buchbesprechung SCHRÖDER in diesem Band), sowie des Anspruchs nachvollziehbarer quantitativer Grenzlinien bzw. der Berücksichtigung quantitativ definierter Prozessabläufe erscheinen einige kritische Anmerkungen zu dieser Karte doch von Nöten:

- Die Klassifikation ist nicht wirklich flächendeckend im strengen Wortsinn; so sind etwa die Klimatypen des Páramo und der hochozeanischen Subantarktis jenseits der Waldgrenze nicht wirklich eindeutig einem Klimatyp zuzuordnen.
- De facto einheitliche (tropisch-subtropische) Trockenräume werden durch eine Hauptgrenzlinie unnatürlich zerrissen.
- In den Subtropen wird nicht zwischen den ökologisch doch recht unterschiedlichen Winterregengebieten und den "Sommerregengebieten" unterschieden: Einziges Differenzierungsmerkmal ist die Zahl der humiden Monate. Solcherart wird der Raum Peking mit dem so typischen "Monsunklima" Ostasiens dem selben Klimatyp zugeordnet, wie das Mittelmeerklima Andalusiens.
- Besonders gewagt und keineswegs "quantitativ" ist es, den Ariditäts/Humiditätsgrad eines Gebietes allein nach der Zahl der ariden/humiden Monate zu bewerten, weil solcherart über die verfügbaren Wassermengen und deren ökologische Wirksamkeit nichts ausgesagt wird. Als diesbezügliches Beispiel kann Indien gelten, welches weithin als semiarid klassifiziert wird, weil sich die (sehr beachtlichen!) Niederschläge im Wesentlichen auf nur vier Monate konzentrieren. Solcherart werden Gebiete mit weit mehr als 1.000 mm Niederschlag, Grundwasserneubildung, durchwegs exoreischen perennierenden Flüssen

und Monsunwald als potentieller Vegetation, also wenigstens mit semihumiden Verhältnissen um eine Kategorie zu arid bewertet. Gleiches gilt auch für Nordaustralien, wo das Küstengebiet NW des Kimberley Plateaus mit Niederschlägen bis 1.300 mm nur als semiarid oder der Küstenstrich am Joseph-Bonaparte-Golf bei 600-700 mm nur als arid gewertet werden. Die umgekehrte Argumentation ließe sich für die "humiden" Räume Osteuropas oder des amerikanischen Mittelwestens vorbringen, wo zwar sieben bis neun humide Monate vorkommen, deren Niederschlagsmengen aber das entsprechende Limit nur so wenig überschreiten, dass die Landschaften eher semihumiden Habitus annehmen.

- Schließlich stimmt die vorgeschlagene Klassifikation der hygrischen Klimate mit der im Text benutzten (Beispiel Australien, S. 156), die doch wieder auf die Niederschlagshöhen zurückgreift, nicht überein. Angesichts dessen verlieren die scheinbar recht umständlichen Regeln KÖPPENS zur Verknüpfung von Niederschlagshöhe und -verteilung bei der Definition der hygrischen Klimate keineswegs an Aktualität und Praktikabilität.

Herwig WAKONIGG (Graz)

LEIBERICH Peter (Hrsg.) (1997), Business Mapping im Marketing. Heidelberg, Wichmann Verlag. 379 S., zahlr. Abb. ISBN 3-87907-315-5.

LEIBERICHs Buch, welches in einen Grundlagen- und in einen Anwendungsteil gegliedert ist, gibt ungeachtet der Tatsache, dass es sich hierbei um eine heterogene Sammlung von Beiträgen verschiedener Autoren zu den unterschiedlichsten Themen aus dem Bereich des Business Mapping handelt, einen ersten Überblick über den gegenwärtigen Stand dieses speziellen Anwendungsbereiches von Computerkartographie und Geo-Informationssystemen.

Im Grundlagenteil wird neben einer allgemeinen Einführung in das Business Mapping unter anderem eine Übersicht über die wichtigsten am Markt befindlichen Business-Mapping-Systeme – für den Einsteiger gewiss eine wertvolle Information –, über die Grundlagen digitaler bzw. thematischer Kartographie, über das Angebot an amtlichen Geobasisdaten sowie über die Anbieter – amtliche, halbamtliche und kommerzielle – von regionalisierten Sachdaten für das Business Mapping gegeben; ergänzend sei jedoch festgehalten, dass sich die zuletzt erwähnte Übersicht, welche ebenfalls eine für den Anfänger wichtige Information darstellt, auf die Anbieter in der Bundesrepublik beschränkt. Im zweiten Teil des Buches, dem Anwendungsteil, findet man Business-Mapping-Applikationen aus den unterschiedlichsten Bereichen wie beispielsweise der Automobilbranche, dem Pharmabereich, der Media-Analyse, dem Einzelhandel oder dem Versicherungswesen beschrieben, welche aufzeigen, wie Business-Mapping-Systeme mittlerweile die Marktbearbeitungspolitik von Unternehmen beeinflussen.

Kritisch zu vermerken verbleiben aus der Sicht des Rezensenten jedoch zwei Punkte: Es ist zum einen die Tatsache, dass ein zu großes Gewicht auf die Behandlung kartographischer Aspekte gelegt worden und somit die Analyse räumlicher Modellierungstechniken unter Zuhilfenahme von Geo-Informationssystemen viel zu kurz gekommen ist. Zum anderen ist es die Tatsache, dass die theoretischen Grundlagen wesentlicher und auch von den verschiedenen Autoren wiederholt angesprochener Aspekte aus dem Bereich des Business Mapping wie die Standort- und Tourenplanung oder die Wegeoptimierung überhaupt nicht behandelt worden sind. So hätte ein Beitrag, in welchem sowohl die erforderlichen graphentheoretischen Grundlagen als auch die wesentlichsten elementaren Allokationsmodelle detailliert beschrieben worden wären, gewiss eine wertvolle Ergänzung und zugleich auch eine Abrundung von LEIBERICHs Buch dargestellt.

Gert W. WOLF (Klagenfurt)

LICHTENBERGER Elisabeth (2000), *Austria: Society and Regions*. Wien, Verlag der ÖAW. 491 S., 16 Ktn., 5 Faltktn., 81 Fig., 79 Tab., 229 Fotos sowie Bibliogr. ISBN 3-700127-7-58.

Felix Austria! Österreich und die österreichische Geographie sind zu beglückwünschen zu der Tatsache, dass die von Elisabeth LICHTENBERGER vor wenigen Jahren in der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft in Darmstadt erschienene Landeskunde Österreich nunmehr in einer fundierten, aktualisierten, erweiterten und auf die Bedürfnisse einer internationalen Leserschaft ausgerichteten Fassung in englischer Sprache vorliegt. Die von Lutz HOLZNER sorgfältig und sensibel besorgte Übersetzung in englischer Sprache geht nicht nur einher mit einer großen Zahl bislang nicht publizierter Materialien, sondern auch mit grundlegenden Revisionen, Ergänzungen und Aktualisierungen von Tabellen, Illustrationen, Fotos und Abbildungen.

Das Buch selbst folgt in wesentlichen Teilen der Originalfassung in deutscher Sprache und gliedert sich in insgesamt neun Kapitel. Ausgehend von einer historischen Retrospektive unter besonderer Berücksichtigung des Hauses Habsburg und der k.u.k. Monarchie liegt der Schwerpunkt auf der territorialen Entwicklung Österreichs seit seiner Umwandlung zu einer Republik im Jahre 1919. Diese Analyse führt nahtlos in eine Darstellung der gegenwärtigen politischen Gliederung und Kultur des Landes über. Im 3. Kapitel (Population und Society) werden die aus der Brückenlage des Landes sich ergebenden Entwicklungen und Instabilitäten (Guest and Ghost Residents) sowie die multikulturellen Überprägungen der Kulturlandschaft dargestellt. Kapitel 4 widmet sich der natürlichen Umwelt und den Naturressourcen, wobei insbesondere der alpine Charakter des Landes als Ausgangspunkt für das folgende Kapitel "Agrarian Society and Leisure Society" dient. Diese sehr ausführliche Darstellung der traditionell starken Bedeutung der Landwirtschaft wie auch des Fremdenverkehrs steht wohl zurecht im Mittelpunkt des Buches und nimmt auch volumenmäßig mit über 80 Seiten den Kern der Darstellung ein. Dass bei der Behandlung von "City and Country" Wien eine besondere Bedeutung zukommt, darf angesichts der räumlichen Strukturen sowie der historischen wie aktuellen Dominanz der Landeshauptstadt im nationalen Kontext nicht überraschen.

Dem Rezensenten scheint bei der Besprechung einer regionalen Geographie und Landeskunde besonders wichtig der Schwerpunkt, den die Verfasserin auf die Gegenwartsstrukturen und die politisch-ökonomische Einbindung des Landes in größere räumliche Zusammenhänge legt. Gerade angesichts des Wegfalls des Eisernen Vorhangs und der Auflösung der politischen Blöcke seit 1989 kommen den drei abschließenden Kapiteln "Dual Economy and Dual Transportation", "Certain and Uncertain Futures" sowie "Austria in Europe" besondere Bedeutung zu. Die Verfasserin legt immer wieder besondere Betonung auf die Mittlerstellung Österreichs innerhalb der historisch-geographischen Entwicklung dessen, was sie in Anlehnung an frühere Nomenklaturen als "Zentraleuropa" bezeichnet. Dieses betrifft nicht nur die besondere Rolle Wiens im historischen Kontext zum östlichen Mitteleuropa, sondern besonders auch seine Grenzlage zwischen den EU-Staaten einerseits und den Nachfolgestaaten des früheren Ostblocks andererseits. Besonders das letzte Kapitel macht diese Ambivalenz geographischer Lagekriterien und historischer Vergangenheiten am Beispiel von Österreich besonders deutlich. Der am Beispiel des Arbeitsmarktes, an der Repräsentanz österreichischer Bankfilialen in Zentraleuropa und/oder von sonstigen österreichischen Service-Einrichtungen in den Nachbarstaaten Slowenien, Ungarn, Slowakei, der Tschechischen Republik exemplifizierte Anspruch einer vermittelnden Sonderstellung Österreichs im zentral-europäischen Kontext dienen der Verfasserin als Beleg für die These der Grenz- und Übergangsrolle, die Österreich nicht nur in historischer Dimension, sondern auch im Hinblick auf ein erweitertes EU-Europa einnimmt. Die Wiederherstellung des Dreiecks Wien-Budapest-Prag ist Ausdruck dieser neuen geopolitischen Lage des Landes, die als Roter Leitfaden durch die ganze Darstellung hindurch schimmert.

Insgesamt muss man noch einmal betonen, dass der Verfasserin mit ihrer Darstellung Österreichs im europäischen wie internationalen Kontext eine eindrucksvolle wissenschaftli-

che Analyse gelungen ist, die durch eine entsprechende Ausstattung des Bandes untermauert und gestützt wird. Vor allem die geradezu verschwenderische Ausstattung mit ausdrucksvollen Farbfotos, aber auch mit Farbkarten, Diagrammen, Luftbildszenarien und großformatigen Kartenübersichten machen den engagierten Text der Verfasserin und die einprägsame englische Übersetzung zu einem Lesevergnügen, das über die rein geographisch-wissenschaftliche Lektüre hinausgeht. Der Verfasserin, dem Übersetzer und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften ist zu gratulieren, dass sie ein solches ansprechendes Werk in englischer Sprache haben vorlegen können. Es dürfte dem unter Touristen ohnehin attraktiven Land auch in der englischsprachigen geographischen Fachwelt neue Freunde und wissenschaftlich engagierte Besucher erschließen. Was mehr kann man von einem wissenschaftlichen Werk erwarten?

Eckart EHLERS (Bonn)

MADANIPOUR Ali (1998), *The Making of a Metropolis* (= Reihe World City Series). Chichester et al., Verlag Wilney & Sons. 289 S., Abb. u. Tab., Register. ISBN 0-471-95779-8.

Der Autor ist Lecturer am Department of Town and Country Planning der Universität Newcastle, GB. Er beschreibt die Entwicklung der Stadt bis in die jüngste Zeit anhand eigener Erfahrungen und der englischsprachigen Literatur. Französisch und deutsche Literaturangaben sucht man vergebens. Die Arbeit ist stadtsoziologisch-urbanistisch angelegt. Sie unterscheidet sich damit grundsätzlich von der deutschen Stadtforschungstradition, der sich auch der Rezensent mit seinen Arbeiten über Teheran verbunden fühlte. Der Text verrät den iranischen Insider, in der Verwendung zahlreicher Materialien in persischer Sprache (Farsi). Das Buch kennt drei Hauptkapitel: *I, The rise of a metropolis* (Die Stadt und ihre Transformationen im Spiegel der Staatsentwicklung) *II, A profile of the contemporary city* (Urban management, society, space; Problemaufriss). *III, Shaping the urban landscape* (Handlungsträger der Transformation, Finanzierung der Stadtentwicklung, Regeln und Ideen der Stadtentwicklung und Stadtgestaltung. Eingebettet in den Kontext planerisch-urbanistischer Literatur, eine Insider-Sicht der Metropole.

Martin SEGER (Klagenfurt)

MAYER-TASCH Peter Cornelius (Hrsg.) (1999), *Politische Ökologie: Eine Einführung*. Opladen, Leske + Budrich. 168 S. ISBN 3-8100-2276-4.

Der Herausgeber und seine beiden Mitautoren (Armin ADAM und Franz KOHOUT) – alle von der Forschungsstelle für Politische Ökologie der Ludwig-Maximilians-Universität München – geben in diesem Lehrbuch einen Überblick über die Grundlagen der Politischen Ökologie und deren Einbindung in die Grunddisziplinen der Politikwissenschaft. Die Politische Ökologie wird als Konzept vorgestellt, das anders als z.B. die "Umweltpolitik" durch Ganzheitlichkeit bestimmt wird, da sie sich einerseits mit den philosophischen und kulturellen Grundlagen und der Genealogie unseres Naturverständnisses beschäftigt, und andererseits in staatlicher und über- bzw. zwischenstaatlicher Perspektive nach den politisch-institutionellen Bedingungen unseres Umganges mit der Natur fragt. Im Gegensatz zur strikt naturwissenschaftlich geprägten Ökologie, versteht sich die Politische Ökologie als Integrativwissenschaft, deren Ziel "die Sicherung eines lebenswerten Lebens (S. 15) ist. Aus diesem Anspruch ergibt sich abschließend auch die Frage, ob die Politische Ökologie zur Leitwissenschaft der Spätmoderne werden wird.

Christiane HINTERMANN (Klagenfurt)

MEUSBURGER Peter (1998), Bildungsgeographie. Wissen und Ausbildung in der räumlichen Dimension. Heidelberg–Berlin, Spektrum Akad. Verlag. ISBN 3-8274-0051-1.

Mehr denn je entscheiden Wissen und Bildung nicht nur über Aufstiegs- und Lebenschancen von Menschen, sondern Art und Verbreitung auch über die Entwicklungschancen von Regionen und Ländern. Die diskontinuierliche Verteilung von Wissen, Ausbildung, Kreativität und Bildungsverhalten stellt einen Auftrag an die Bildungsgeographie dar, die Verteilungsmuster, Disparitäten, Ursachen und Auswirkungen zu analysieren. Peter MEUSBURGER, der seit seinen Innsbrucker Tagen bildungsgeographischen Fragestellungen nachgeht, hat es auf sich genommen, die Grundlagen und die aktuelle Forschungsfront in einem ersten, breit angelegten Lehr- und Handbuch darzustellen. Dass dies zum rechten Zeitpunkt erfolgt, belegt der Materialreichtum, den die noch junge Disziplin bislang erarbeitet hat.

Keine Frage, dieses Buch wird die Diskussion beleben und viele empirische Untersuchungen anregen, zumal bei intensiver Lektüre deutlich wird, dass noch viele Forschungsfragen offen sind. Der Autor stellt zunächst Wissen und Bildung in historischer Perspektive vor und legt die theoretischen Grundlagen der neuen Fachdisziplin offen.

Alphabetisierung, Bildungsverhalten, Ausbildungs- und Qualifikationsniveau, schulische Infrastruktur, Hochschulen, Forschungsinfrastruktur, -input und -output sowie kreative Milieus werden als Schwerpunkte bildungsgeographischer Forschung vorgestellt und diskutiert.

Nach der Lektüre des verdienstvollen Werkes bleiben jedoch auch Fragen offen, die weiterer Forschung bedürfen:

Noch scheint die Bildungsgeographie fixiert auf die Erste Welt, aus der die meisten der zitierten Beispiele stammen. Die Verfügbarkeit von Wissen und Bildung ist aber ein entscheidender Entwicklungsfaktor auch in der Dritten Welt (im Register tauchen die Entwicklungsindikatoren Inklusionsrate und Desertionsrate nicht auf). Es bleibt zu hoffen, dass sich Bildungsgeographen dieser Thematik in nächster Zukunft intensiver annehmen. Der Zusammenhang von Information und Wissen bedarf ferner einer theoretischen und praktischen Erörterung. Im Zeichen des Siegeszuges von Internet und Computertechnologie muss gefragt werden, welche Schichten und Regionen von diesen Informationen profitieren und was getan werden kann, um die Abkoppelung der Bevölkerungsmehrheiten ganzer Weltregionen von der medialen Wissensverbreitung zu beenden. Schließlich zeigt auch die Kritik des Autors an den bestehenden Netzwerkansätzen im Kapitel "Kreative Milieus", dass hier noch ein großer Forschungsbedarf besteht.

Es ist ein Verdienst MEUSBURGERs, abschließend die offenen Fragen und den weiteren Forschungsbedarf formuliert zu haben, und dies in offener, nicht ausschließender Form. Dem Buch, das hervorragend ausgestattet ist und mit einem detaillierten Register versehen wurde, ist eine weite Verbreitung zu wünschen.

Axel BORSCH (Innsbruck)

NAGEL Frank Norbert (Hrsg.) (1995), Stadtentwicklung und Stadterneuerung (= Mitt. d. Geogr. Ges. in Hamburg, 85). Hamburg–London–Singapur, Selbstverlag. Vertrieb durch Franz Steiner Verlag Stuttgart. 383 S. ISBN3-515-06932-1.

Die drei in diesem Band vereinten Abhandlungen beschäftigen sich jeweils mit "Weltstädten am Wasser", ihre Themen und Akzente sind aber unterschiedlich. Michael DAASE untersucht die Prozesse der Stadterneuerung im innenstadtnahen Wohngebiet am Beispiel Hamburg-Ottensen; Ina KLOTZHUER den Wandel und das Flächen-Management der Londoner Docklands; und Ralph WESTERHOLT schließlich den Stadtstaat Singapur – Struktureller Wandel und Konzepte der Stadterneuerung.

Heinz NISSEL (Wien)

NOLLER Peter (1999), Globalisierung, Stadträume und Lebensstile. Kulturelle und lokale Repräsentation des globalen Raumes. Opladen, Leske & Budrich. 296 S., ca. 600 Zitate. ISBN 3-8100-2179-2.

Das Verhältnis von Soziologie und gesellschaftlichem Wandel durch Globalisierung ist das Forschungsfeld der vorliegenden Untersuchung, die eine theoretische und methodische Perspektive für eine Soziologie des globalen Raumes entwirft. Soweit der Klappentext. Was aber bedeutet das Buch für die rezente Stadt- und Metropolenforschung, und für die Geographie überhaupt? Längst schon sind wir gewohnt, im Bereich der Sozialgeographie, was das Theoretische anlangt, Anleihen zu nehmen aus der Soziologie, und soziologisch-urbanistische Interessen unterscheiden sich oft wenig von geographisch-regionalen Fragen. In diesem Sinne empfiehlt sich das vorliegende Buch als Lernbuch für das Verstehen zeitgemäßer soziologischer Theorien, für die Postmodernismus- und Globalisierungsdebatte etc: eine Weltdeutung aus soziologischer Sicht, mit äußerst umfangreicher Literatur von ADORNO bis ZUKIN. Mit mehreren Verweisen auf Geographisches, was zumindest heißt, dass dieses Fach auch wahrgenommen wird (wenn sich auch zwischen A und Z keine Geographie befindet, mit Ausnahme von WERLEN und HITZ). Hervorragend nutzbar für den Geographen in der Interpretation einer breiten Literaturverwertung der Buchteile: (3) Globalität: Repräsentation eines veränderten Weltverständnisses, (4) Stadt-Räume: Globale Repräsentation im lokalen Raum, (5) Lebensstil: Repräsentation global orientierter Lebensmilieus. Wichtig auch die Hinweise auf interpretative soziologische Ansätze, wie in gewissem Sinne es auch die global-city-Theorie sei, und auf Querbezüge zur Philosophie. Ob Analyse und Kritik an der global-city-Theorie, ob "Stadtlandschaften der Macht" oder die Betonung von Stadtgestalt als Symbolismus: überall Ansätze für stadtgeographisches Arbeiten, und für Sozialgeographisches an sich in der Verknüpfung des Lebensstil-Ansatzes mit Globalisierungsfragen: soviel nur als Facetten aus einem überaus lehrreichen Werk.

Martin SEGER (Klagenfurt)

NUTZ Manfred (1998), Stadtentwicklung in Umbruchsituationen. Wiederaufbau und Wiedervereinigung als Stressfaktoren der Entwicklung ostdeutscher Mittelstädte. Ein Raum-Zeit-Vergleich mit Westdeutschland (= Erdkundliches Wissen, 124). Stuttgart, Steiner. ISBN 3-515-07202-0. ATS 642,--.

Die Kölner Habilitationsschrift widmet sich einem wichtigen und aktuellen Thema. Sie stellt sich selbst den Anspruch, zum Nachdenken anzuregen und eine modifizierte Sichtweise des städtischen Entwicklungsgeschehens in "Ostdeutschland" zu liefern. Die hermeneutisch angelegte Untersuchung geht, konsequent dieser Konzeption folgend, zirkulär und historisch interpretativ vor, wobei zwei Umbruchsituationen (Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg und Wiedervereinigung) in Raum und Zeit vergleichend gegenübergestellt werden. Sehr gründlich werden die methodischen Zugänge diskutiert, wobei nicht nur Überlegungen von BOESCH einbezogen werden, sondern auch ältere Ansätze von LAUTENSACH und KREBS und neuere von HEINRITZ, LICHTENBERGER, MICKEL und anderen.

Auf dieser Grundlage entwickelt der Autor ein durch "Fenster", die jeweils einen direkten Einblick in die Problematik ermöglichen, vertieftes Verständnis der Entwicklungsprozesse in der DDR bzw. in den neuen Bundesländern. Der Vergleich zu Westdeutschland beschränkt sich dabei leider auf ausgewählte Determinanten des Wiederaufbaus und bezieht die durch die Wiedervereinigung im Westen entstandenen Probleme nicht ein. Diese werden im Osten vor allem am Beispiel des Einzelhandels im Harzvorland exemplarisch behandelt. Die abschließende "synthetische Gesamtschau" bleibt dadurch für die 1980er Jahre unvollständig. Trotz dieser Kritik ist die Lektüre der Arbeit äußerst anregend und birgt eine Fülle von Erkenntnissen, die nicht nur zum Verständnis der schwierigen Situation in den neuen Bun-

desländern beitragen, sondern auch Pfade zur Lösung der "sichtbaren" und "unsichtbaren" Probleme öffnen.

Axel BORSCHDORF (Innsbruck und Wien)

ÖKOLOGISCHES FORUM ÖSTERREICH (1999), Die Bauern nicht dem Weltmarkt opfern. Lebensqualität durch ein europäisches Agrarmodell. Graz–Stuttgart, Leopold Stocker Verlag. 284 S., 14 Abb., 8 Tab., Literaturverz. nach jedem Aufsatz, Kurzbiogr. sämtl. Autoren. ISBN-3-7020-0847-0.

Über alle tages- und agrarpolitischen Fragen hinaus werden vor allem die laufenden WTO-Verhandlungen das Schicksal der europäischen und damit auch der österreichischen Landwirtschaft entscheidend beeinflussen. Auf der einen Seite stehen die USA und die Staaten der CAIRNS-Gruppe, die insbesondere im Agrarbereich eine totale Liberalisierung anstreben. Auf der anderen Seite steht die EU, unterstützt von einigen weiteren europäischen Staaten, die ihr Modell einer multifunktionalen, nachhaltigen, umweltgerechten und leistungsorientierten bäuerlichen Landwirtschaft vertritt. 85% Europas stehen im Besitz der Land- und Forstwirtschaft und das Aussehen dieses Kontinents ist das Ergebnis der Arbeit dieser Grundbesitzer. Nicht der geringe Anteil an der Erwerbsbevölkerung, mit dem immer wieder argumentiert wird, macht also die gesellschaftspolitische Relevanz der Bauern aus, sondern ihr prägender Einfluss auf die europäische Kulturlandschaft und damit auf viele Lebensbereiche der Bürger.

Das vom EU-Agrarministerrat forcierte "Europäische Agrarmodell" einer flächendeckenden bäuerlichen Landwirtschaft ist die Leitlinie für die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) der EU für die nächsten Jahre. Die Ökologisierung der Landwirtschaft, die Erhaltung der biologischen und lokalen Vielfalt und der Umweltqualität sowie die Pflege einer vielfältigen Landschaft sind die wichtigsten Ziele dieser GAP.

Die überparteiliche Plattform des Ökologischen Forums Österreichs ist seit vielen Jahren bemüht, sowohl auf nationaler wie auch internationaler Ebene diese Ziele bekannt zu machen und in konkretes Handeln umzusetzen. Neben vielen anderen Aktivitäten wird dies auch mit den verschiedenen Publikationen angestrebt. So befassen sich in der vorliegenden Broschüre 23 Autoren (Agrarpolitiker, Beamte, praktizierende Landwirte sowie Wissenschaftler von Universitäten und privaten Studienzentren) mit dem oben zitierten Europäischen Agrarmodell. Sie suchen nach Wegen, wie die bäuerliche Landwirtschaft der existenziellen Bedrohung durch die derzeit rollende Welle des Neoliberalismus entkommen können. Dabei können die Aufsätze in drei Gruppen zusammengefasst werden: Den Gefahren einer industrialisierten und globalisierten Agrarwirtschaft werden die monetär nicht fassbaren Leistungen einer nachhaltigen bäuerlichen Landwirtschaft gegenübergestellt. Im dritten Teil wird schließlich versucht, verschiedene Wege für die Zukunft der europäischen Landwirtschaft aufzuzeigen.

Reinhard WIGGESSER (Völkermarkt)

ROHRMOSER Anton (Hrsg.) (1999), Modelle und Reflexionen. Bildungs- und Kulturarbeit in den Regionen. Innsbruck, Studien-Verlag. 220 S. ISBN 3-7065-1381-1.

Der erste Schwerpunkt dieses Buches widmet sich praktischen Erfahrungen aus der regionalen Bildungs- und Kulturarbeit anhand lokaler Beispiele. So werden Projekte und Netzwerke des Waldviertels (Regionalbetreuung, Waldviertler Bildungs- und Wirtschaftsinitiative – BWI, Arge Region Kultur etc.) als beispielhaft für regionale Innovationsarbeit dargestellt. Projekterfahrungen aus anderen "Vorzeigeregionen" (z.B. Modell-Wagrain, Arge Region Kultur Oberes Mühlviertel, Pinzgau etc.) ergänzen den Praxisteil mit Beiträgen unter anderem von Anton ROHRMOSER, Christina NÖBAUER und Günther MARCHNER.

Der zweite Schwerpunkt des Buches bezieht sich auf Reflexionen über Bildungs- und Kulturarbeit sowie auf neuere Forschungsstrategien in der Erwachsenenbildung (Beiträge unter anderem von Brigitte MENNE, Wolfgang KELLNER und Wolfgang SCHMIDL).

Die Dialektik von Bildung und Handeln ist vielen der dargestellten Projekte gemeinsam, die sich von einer spezialisierten Innovationsberatung mit primär wirtschaftlicher Ausrichtung in der Regionalentwicklung unterscheiden. Das Buch spiegelt somit einen Teil der Geschichte der "ganzheitlichen Arbeitsweise" der Regionalentwicklung in Österreich wider.

Martin HEINTEL (Wien)

ROTHER Klaus, TICHY Franz (2000), Italien (= Wiss. Länderkunden). Darmstadt, Wiss. Buchges. 377 S., 83 Abb., 24 Tab., 76 Bilder. ISBN 3-534-13701-9.

Dieses Buch weckt wieder einmal Interesse für Italien! Nach der gleichnamigen Länderkunde von 1985, von Franz TICHY, hat Klaus ROTHER die vorliegende Neubearbeitung übernommen, sodass nun für Mittelmeer-Interessierte – nach Frankreich in der Reihe Wissenschaftliche Länderkunden – ein weiteres kompaktes, anschauliches Übersichtswerk vorliegt. Im Gegensatz oder besser im Anschluss an TICHYs Erstauflage bietet die Neubearbeitung eine stärkere humangeographische Ausrichtung. Nach einer eingangs gebotenen Übersicht des Staatsgebietes findet dennoch eine kompakte naturräumliche Beschreibung (Geologie, Böden, Klima etc.) ihren Platz. Verschiedene Gastautoren behandeln in der Folge den historisch-politischen Teil der Monographie. Er bildet quasi die Verständnisplattform für die anschließenden klassischen Abschnitte, wie: Bevölkerung, Städte, ländliche Siedlungen, Landwirtschaft, Industrie, Dienstleistungen. Im abrundenden Abschnitt über die "Großräume Italiens: Beharrung oder Ausgleich?" erfolgt eine kurze landeskundliche Analyse, welche Italien vor einem ausargumentierten Gliederungshintergrund als extrem heterogenes Land mit stark kontrastierenden Aktiv- und Passivräumen ausweist. Die das Buch abschließenden "Einblicke" von Richard BUTTING runden die vorliegende Länderkunde unkonventionell ab, indem sie Aspekte italienischer Geschichte mit alltagskulturellen und gesellschaftspolitischen Elementen verweben. Sie stellen einen sehr pointierten und aktuellen Ausblick dar. Insgesamt handelt es sich bei der neuen Länderkunde Italiens um ein übersichtliches, griffiges Werk, das Lesefreude aufkommen lässt und animiert, das Land zum X-ten Mal zu bereisen.

Norbert WEIXLBAUMER (Wien)

SAURER Helmut, BEHR Franz-Josef (1997), Geographische Informationssysteme: eine Einführung (= Die Geographie). Darmstadt, Wiss. Buchges. 235 S., 71 Abb., 31 Tab. im Text. ISBN 3-534-12009-4, ISSN 0174-0865.

Es gibt nur wenige Bücher zur Einführung in Geo(grapische)-Informationssysteme (GI-Systeme) in deutscher Sprache. Das vorliegende Buch ist aus dem Blickwinkel von Geographen geschrieben und erweitert das Angebot, das bislang eher von Geodäten und Fernerkundungsexperten dominiert wurde, für Interessenten aus den Geo- und Umweltwissenschaften sowie aus Planung und Praxis in sehr brauchbarer Weise. Die Palette der Themen reicht von der Charakterisierung und Verwaltung geographischer Daten, über die Besprechung der Hard- und Softwarekomponenten von GI-Systemen bis hin zur Analyse und Modellierung von Geoinformationen in unterschiedlichen Anwendungsbereichen.

Die Autoren haben sich bemüht, möglichst viele Aspekte der GI-Verarbeitung in knapper Weise darzustellen. Das führt zu einer Fülle unterschiedlicher Themen, die oft nur kurz angerissen werden. Man wünscht sich an manchen Stellen mehr Verweise auf weiterführende Literatur oder Internetseiten sowie zusätzliche Graphiken zur Erläuterung der Texte. Einige

Kapitel sind in vielen GIS-Büchern nicht vorhanden, wie etwa die Ausführungen zur Modellbildung mit GI-Systemen, zu kartographischen Darstellungen oder Netzwerkkomponenten.

Das Buch ist eine angenehm lesbare Einführung in den Bereich der GI-Systeme und ihrer Verwendung. Es eignet sich sehr als Begleitbuch für GIS-Einführungskurse an Universitäten oder anderen postsekundären Bildungsstätten. Zu empfehlen wäre die regelmäßige Aktualisierung durch überarbeitete Neuauflagen und eventuell eine begleitende Internetseite mit weiterführenden Links zu den Themen.

Peter MANDL (Klagenfurt)

SCHAEFER Ingo (1995), Das Alpenvorland im Zenit des Eiszeitalters. Forschungen in seinem Kerngebiet zwischen Riss und Lech. 2 Bde. Stuttgart, Franz Steiner Verlag. 403+671 S. ISBN 3-515-05957-1.

Mit Ingo SCHAEFER stellt ein Nestor der Eiszeitforschung im Ostalpen-Vorland die Ergebnisse seiner jahrzehntelangen Untersuchungen dar. Sie gelten seinem Hauptarbeitsgebiet, zugleich dem Schlüsselbereich der von Albrecht PENCK begründeten modernen Eiszeitforschung. Sie wurde seit 1940 in den Ostalpen vom Verfasser mitgeprägt.

Heute steht auf diesem Gebiet auch in den Alpen aufgrund neuer Methoden der starke Andrang absoluter Altersbestimmungen im Vordergrund. Bei deren stratigraphischer Verarbeitung kommt man jedoch immer wieder darauf zurück, woran uns SCHAEFERS Werk eindringlich erinnert: dass in den Alpen die von PENCK eingeführte morphostratigraphische Methode nach wie vor die entscheidende Grundlage der Altersgliederung ist, auf welche die verstreuten Funde interglazialer und interstadialer Profile zu beziehen sind. Nicht zufällig werden die Namen der alpinen Eiszeiten oft auch in außeralpinen Gebirgen verwendet, während man sich da bei den Zwischeneiszeiten lieber auf die stratigraphisch besser fundierte Nomenklatur im Nordischen Vereisungsgebiet stützt.

Im ersten Band (Textband) führt uns der Verfasser auf 233 Seiten zunächst von Westen nach Osten jeweils durch das Schottervorland, dann durch das entsprechende Moränenland: Erst erleben wir so das Iller-/Rissgebiet, dann das Iller-/Mindel-Gebiet; zuletzt stellt der Verfasser die Verbindungen zwischen dem Iller-Lech-Gebiet und dem Iller-Riss-Gebiet her. In diesem regionalen Teil wird die bisherige Literatur verarbeitet, ergänzt um weitere eigene Beobachtungen SCHAEFERS. Wer die Mühe auf sich nimmt, sich durch diese ungeheure Fülle von lokalen Einzelheiten durchzuarbeiten, muss außer den beigelegten 41 Abbildungen (Profile, Kärtchen) auch die angegebenen topographischen Karten bei der Hand haben. Immer laufen auch die insgesamt 2.207 Anmerkungen des Ergänzungsbandes mit; darin findet sich auch Grundsätzliches und oft besondere Würze.

Im Textband folgt diesem regionalen Teil ein allgemeiner, in dem der Verfasser seine eigenen Vorstellungen über die erkennbaren Prozesse entwickelt, vor allem über die morphostratigraphischen Gesetzmäßigkeiten der Schotter, auch über Talgeschichtliches.

Gerade die bekannt verwickelte Talgeschichte des westlichen Ostalpenvorlandes erschwert die zweifelsfreien Verbindungen der vielen Terrassen und Schottereinheiten über größere Entfernungen. Daher haben hier immer wieder neue Gliederungsversuche das einfache Modell von PENCK zunehmend in Frage gestellt. Dieses aber, erweitert durch Barthel EBERL, verteidigt der Verfasser gegenüber vereinfachenden Interpretationen. Mit Bedacht darauf entwickelt er folgende Hauptgliederung, die ihm wichtiger ist als die einzelnen Eiszeiten:

- Jungdiluvium: Würmeiszeit,
- Mitteldiluvium (Schwerpunkt des Werkes!), geteilt in Älteres [Nibel-(hier neu eingeführt) und Paareiszeit] und Jüngerer (Risseiszeit);
- Altdiluvium: Günz- und Mindeleiszeit,
- Ältestdiluvium: Biber- und Donaueiszeit.

Den längst abgekommenen Begriff Diluvium verwendet der Verfasser erneut und auf seine Weise streng klimageschichtlich für das "Große Eiszeitalter", für das glaziale, fluvio-, limno-, periglaziale Geschehen. Der Begriff Pleistozän ist für ihn nicht identisch klimageschichtlich abgegrenzt und schließt auch die Zwischeneiszeiten mit ein, die in SCHAEFERS Diluvium also ausgeklammert bleiben. Den Begriff Quartär meidet er, weil er auch die Nacheiszeit bis zur Gegenwart umfasst (Anm. 71).

Eine auch nur einigermaßen erschöpfende Würdigung dieses großen Werkes würde den üblichen Rahmen einer Besprechung sprengen. Hier können nur einige Leitlinien und Charakteristika beleuchtet werden.

Ausführliche Autoren-, Orts- und Sachverzeichnisse schließen Text und Anmerkungen auf. Aber nicht immer kommt man damit leicht an das heran, was man erfahren will. Es kann sein, dass die Erkundung zunächst durch ein Dickicht weiterer Verweise führt und dass man vor allem dann, wenn man die Beweislage kritisch prüfen will, schließlich bei der Einsicht landet: "Um mich da auszukennen, muß ich mir's selber im Gelände ansehen mit dem Buch in der Hand".

Das tragende Gerüst sind immer die Schotter als Vereisungszeugen, geomorphologisch und petrographisch. Hier kommt SCHAEFERS Riesenerfahrung am besten zum Tragen. Die Interstadial- und Interglazialprofile treten dem gegenüber programmgemäß zurück; bodenkundliche Forschungsfortschritte der letzten Jahrzehnte werden kaum berührt. Ähnliches gilt für die Deckschichten und dabei besonders für die Resultate der Lössforschung, wie der Verfasser auch sonst die Ergebnisse der Periglazialforschung nur randlich mit einbezieht.

Damit aber kommt man – besonders z.B. in Hinblick auf EBERLS Donau- und SCHAEFERS Bibereiszeit – auf eine wichtige Frage: Wie sicher sind die Schotter wirklich Eiszeit- und nicht nur Kaltzeit-Zeugen, wenn sie nicht – über alle Unterbrechungen hinweg absolut zweifelsfrei verbunden – bis an den Kontakt mit den entsprechenden Moränen herangeführt werden können oder an Beweise für Eisrandnähe (z.B. durch gekritzte Geschiebe)? Die Bezeichnung Eiszeit setzt ja voraus, dass die Gletscher nachweislich ins Alpenvorland vordrangen. Gerade in diesem Zusammenhang ist es schwer verständlich, dass SCHAEFER für den Begriff Kaltzeit und damit für die Unterscheidung Eiszeit / Kaltzeit wenig übrig hat. Das Begriffsinventar betrachtet der Verfasser als eine so selbstverständliche Voraussetzung, dass eindeutige Begriffsbestimmungen in diesem Werk eher selten sind. SCHAEFER streitet aber gern, auch über Begriffe. Da wird die Definition jedoch erst recht zur entscheidenden Standortbestimmung. Innerhalb des angegebenen Arbeitsgebietes setzt sich der Verfasser mit allen regional einschlägigen Autoren auseinander und versucht auch (dazu bekennt er sich), ihnen gerecht zu werden. Man tut aber angesichts der Eigenwilligkeit SCHAEFERS gut daran, auch das daneben zu halten, was die zitierten Autoren selber schrieben.

In diesem Werk nimmt der Verfasser jedoch kaum Notiz von dem, was – zum Teil schon in seiner großen Zeit – außerhalb des Gebietes zwischen Riss und Lech allein schon über das Ostalpen-Vorland veröffentlicht wurde. Ein Beispiel: In Publikationen seit 1950 fanden Ludwig WEINBERGER im östlichen Salzachvorlandgletscherbereich und Hermann KOHL im östlichen Anschlussgebiet PENCKs Hauptgliederung umwerfend einfach bestätigt. Noch dazu gibt es dort jenen Idealfall, nach dem PENCK weiter im Westen vergeblich suchte: die Lage der Günz-Endmoränen noch außerhalb der Mindelmoränen. Angesichts der immer weiter getriebenen Eiszeitengliederung im westlichen Alpenvorland löste das damals geradezu einen Umdenkprozess aus. Gewiss ist die Pleistozängliederung in ihren verschiedenen Ansätzen auch heute vielgliedrig, doch tat diese Erfahrung im Salzachgletschergebiet dem weiter westlich gelegenen Ausgangsraum der PENCKschen Forschungen als "Nabel der Welt" etwas Abbruch, auch wenn er heute noch – vor allem forschungsgeschichtlich – als ein Schlüsselbereich gilt.

Dieses klassische Gebiet und die seinerzeit von hier aus sich entwickelnde morphostratigraphische Methodik wurden zweifellos noch nie räumlich so vollständig durchgearbeitet wie in diesem großen Werk. Mit seinem in vielen Punkten neuen Konzept überbrückt der

Verfasser auch Unstimmigkeiten zwischen benachbarten Arbeitsgebieten, besonders über die Grenze zwischen Bayern und Baden-Württemberg hinweg, die ja auch die geologischen Landesämter betraf. Wer sich jedoch nicht auf die oft recht speziellen Probleme des westlichen Alpenvorlandes beschränken will, sondern in diesem Werk auch die Brücken nach außen sucht in dem Bestreben, zum heutigen Stand der alpinen Pleistozänforschung vorzudringen, wird sich zwar ohne Zweifel durch den hier niedergelegten Erfahrungsschatz bereichert und angeregt fühlen, sich aber der Erfüllung solcher Wünsche kaum nähergebracht sehen.

Helmut HEUBERGER (Salzburg)

SCHAUP Wilhelm (2000), Salzburg auf alten Landkarten 1551-1866/67 (= Schriftenreihe d. Archivs d. Stadt Salzburg, 13; Schriftenreihe d. Salzburger Landesarchivs, 13; Salzburg Studien. Forschungen zu Geschichte, Kunst u. Kultur, 13). Salzburg. 395 S., zahlr. Abb. u. Farbtaf., Register. ISBN 3-901014-69-1.

Vier Jahrzehnte lang sammelte der Journalist und Geograph Wilhelm SCHAUP alte Landkarten des ehemaligen Erzstiftes, Kurfürstentums und späteren Kronlandes Salzburg; die letzten 15 Jahre widmete er sich intensiv der Zusammenstellung eines Kataloges der gedruckten Karten dieses Territoriums. Mit dem großformatigen und aufwendig illustrierten Band "Salzburg auf alten Landkarten 1551-1866/67" liegt nun das Ergebnis vor: eine umfassende, kommentierte und annotierte Kartenbibliographie, die einen weiten Bogen von der ersten, 1551 von Marcus SETZNAGEL entworfenen und bei Hans BAUMANN in Salzburg in Holzschnitt gedruckten (nicht mehr erhaltenen) "Landtafel" über das kartographische Abbild Salzburgs in den großen Kupferstich-Atlanten des Barock und die Werke der österreichischen Militärkartographie bis hin zu den, in Chromolithographie vervielfältigten thematischen Karten aus den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts spannt. Hunderte penibel aufgelistete Karten (darunter allein 72 Einzelaufnahmen der von Gerard MERCATOR ab 1585 in Folio-Format veröffentlichten Salzburg-Karte, die in zahlreichen Auflagen, Varianten und Nachdrucken seiner Epigonen bis Ende des 17. Jahrhunderts erschienen ist) dokumentieren eindrucksvoll das Anliegen des Autors, dem Sammler, Bibliothekar, Historiker, Antiquar ein brauchbares Werkzeug zur genauen Identifizierung und Zuordnung auch von Einblattkarten (die ja häufig nur aus ihrem Bindezusammenhang gerissen sind) in die Hand zu geben. Ohne selbst den Anspruch zu erheben, "Kartographiegeschichte" zu schreiben, reflektiert der Autor diese aber natürlich, macht sie auf Salzburg bezogen nachvollziehbar und mit den im Buch enthaltenen 55 schwarz/weiß und 79 zum Teil ganzseitigen Farabbildungen anschaulich.

Dem Kartenbibliothekar bietet sich bei der Lektüre eine beeindruckende Anzahl bisher unbekannter Informationen – nicht nur neu erschlossene Datierungen und Zuordnungen, sondern auch eine Reihe in Archiven erhobener und erstmalig veröffentlichter biographischer Angaben und Namensauflösungen von an der Kartenherstellung beteiligten Personen. SCHAUPs Werk verkörpert eine reizvolle Ambivalenz: Trotz äußerster Präzision und des Anspruchs an Vollständigkeit bei der Erfassung des Materials, trotz Anlehns an die für wissenschaftliche Bibliotheken erarbeiteten Regeln der Karten-Katalogisierung und des – in Bezug auf die Präzision der Titelaufnahme deutlich darüber Hinausgehens – verzichtet der Autor bei seinen Texten auf Fußnoten und bleibt in letzter Konsequenz dem "Kartenliebhaber" als Zielpublikum seines Buches verbunden. Ein von Ingrid KRETSCHMER verfasstes Vorwort stellt die Geschichte des kartographischen Bildes von Salzburg in den Rahmen der österreichischen Kartographiegeschichte und "Salzburg auf alten Landkarten" in den Rahmen der österreichischen Kartographiegeschichtsschreibung. Die Autorin kommt zu dem Schluss, daß diese, das reiche kartographische Erbe des Bundeslandes Salzburg eindrucks-

voll dokumentierende Kartenbibliographie heutigen Ansprüchen durchaus gerecht wird. Vom Autor selbst wurde das fast 400 Seiten umfassende Werk als "erster Versuch einer möglichst umfassenden Erfassung von Landeskarten Salzburgs" bezeichnet – dieser "Versuch" wird sehr schnell als Standardwerk aufgenommen werden und sehr lange unübertroffen als solches dienen.

Jan MOKRE (Wien)

SCHMINCKE Hans-Ulrich (2000), Vulkanismus (2. Aufl.). Darmstadt, Wiss. Buchges. 264 S. ISBN 3-534-14102-4.

Hinter dem knappen Titel verbirgt sich die zweite Auflage eines von einem erstangigen Fachmann geschriebenen allgemeinen Lehrbuches über praktisch alle mit dem Vulkanismus in Zusammenhang stehenden Fragen, von der Plattentektonik über geochemische und geophysikalische Aspekte bis hin zur Katastrophen-, Wohlfahrts- und Klimawirkung.

Das im modernsten Layout gehaltene Buch ist sowohl als Einstiegsliteratur für Studierende der Erdwissenschaften, Informationsquelle für Nachbarwissenschaften und einfaches Nachschlagewerk, als auch als Bildband, Geschenk und anregende "Freizeitliteratur" bestens geeignet.

Der Text vermittelt trotz einiger humorvoll-auflockernder Wendungen ein seriös-pragmatisches, auf dem neuesten Stand der Forschung stehendes Bild dieses faszinierenden Naturgeschehens in guter Gliederung und bester didaktischer Aufbereitung sowohl auf wissenschaftlicher als auch populärwissenschaftlicher Ebene, unterstützt durch mustergültige farbige Abbildungen und zahlreiche, optimal auf den jeweiligen Inhalt abgestimmte Farbphotos. Die ganze Darstellung zeugt von umfassender Fachkompetenz, Berufserfahrung, Liebe und Engagement des Autors zu "seinen" Vulkanen und Begeisterung für seine Wissenschaft, die sich durchaus auf den Leser überträgt. Mit einem Wort: Vom Feinsten!

Herwig WAKONIGG (Graz)

SCHNEIDER Nicole, SPELLERBERG Annette (1999), Lebensstile, Wohnbedürfnisse und räumliche Mobilität. Opladen, Leske + Budrich. 297 S., zahlr. Abb. und Tab. ISBN 3-8100-2212-8.

Die auch Ende der 1990er Jahre immer noch starke Ausrichtung des Wohnbaus am Leitbild des "familiengerechten Einfamilienhauses" geht an der tatsächlichen Wohnungsnachfrage verschiedener Bevölkerungsgruppen vorbei. SCHNEIDER und SPELLERBERG berücksichtigen dies in ihrer empirischen Studie, die auf einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage in Ost- und Westdeutschland beruht und analysieren Wohnbedürfnisse, Wohnzufriedenheit und räumliche Mobilität nicht anhand traditioneller Schicht- und Haushaltskonzepte sondern nach Lebensstilen. Wohnformen und Diskrepanzen zwischen Wohnsituation und Wohnbedürfnissen werden differenziert nach Lebensstilen untersucht, wobei für Ost- und Westdeutschland jeweils neun Lebensstilgruppen ausgewiesen werden, die sich zum Teil überschneiden. Für jede Lebensstilgruppe werden typische Bedarfslagen und Mobilitätsmuster ermittelt. Die Ergebnisse der Studie sind nicht nur von wissenschaftlichem Interesse, sondern beinhalten auch wertvolle Hinweise für die Akteure am Wohnungsmarkt.

Christiane HINTERMANN (Klagenfurt)

SCHRÖDER Peter (2000), Die Klimate der Welt. Aktuelle Daten und Erläuterungen. Stuttgart, ENKE (im G. Thieme Verlag). 159 S. ISBN 3-13-119051-5.

Es handelt sich dabei in erster Linie um ein Tabellenwerk über die klimatischen Standardgrößen von Temperatur und Niederschlag von 340 bewusst möglichst gleichmäßig über die Erde verteilten Stationen, von denen etwa ein Drittel nicht nur auf jeweils einer knappen Seite erläutert wird, sondern auch zusätzliche Angaben, meist über Luftdruck, relative Feuchte, Dampfdruck, Bewölkung, Sonnenscheindauer und Niederschlagshäufigkeit aufweist. Damit sollen insbesondere die Daten der neuen CLINO-Periode (1961-90) einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Die gut ausgewogenen Erläuterungen lassen Umsicht, Erfahrung, gute Abwägung aller Faktoren und das richtige Gespür für regionale Besonderheiten erkennen. Eine kurze Einführung, ein graphischer Bestimmungsschlüssel für die Klimatypen nach KÖPPEN, sowie Tabellen über die potenzielle Evaporation und astronomische Sonnenscheindauer runden den Hauptteil ab.

Insgesamt eine erfreuliche Information, in der man zum Schmökern und "Nachschauen" angeregt wird. Angesichts der Tatsache, dass sich das Buch "an Studierende ..." wendet, erscheint der Preis von ATS 510,- bei relativ bescheidenem Umfang und wenig aufwendigem Layout zumindest erstaunenswert.

Herwig WAKONIGG (Graz)

STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG (Hrsg.) (1999), Baden-Württemberg. Der neue Atlas für das ganze Land. Mit 100 Karten, Satellitenfotos, 90 Graphiken, "Ranking" der Gemeinden. 280 S. ISBN 3-923292-961.

Gestandene Kartographen werden sich schwer tun mit diesem Atlas, weil er neben den thematischen Karten auch Texte, Tabellen und kartenverwandte Darstellungen enthält. Als Geographie-Didaktiker aber bewerte ich diesen Atlas als neuartiges "Multi-Media"-Produkt einer Landesverwaltung sehr positiv: es sind vielseitige Informationen über das Land, die hier geboten werden, und damit ein facettenreicher Überblick. Eine kommentierte Regionalanalyse, im klaren tradierten sozioökonomischen Aufbau, mit landeskundlicher Einführung und tabellarischen Antrag. Bürgerservice einer modernen Landesverwaltung, zum Volkspreis von DM 49,-. Angewandte Geographie auch, würden wir sagen wollen, im Sinne einer Strukturanalyse.

Martin SEGER (Klagenfurt)

STORCH Hans von, GUSS Stefan, HEIMANN Martin (1999), Das Klimasystem und seine Modellierung. Berlin-Heidelberg-New York, Springer. 255 S. ISBN 3-540-65830-0.

Der Inhalt dieses Buches erweist sich als viel umfassender als es der Titel vorgibt: So finden sich zwei hinführende Kapitel über "klimarelevante Prozesse" und "natürliche Klimavariabilität", in welchen in einer allerdings außergewöhnlich komprimierten und wenigstens grundlegendes Vorwissen erfordernden Form so gut wie alle Wechselwirkungen der externen und internen Faktoren im Klimasystem sowie die Grundstrukturen der natürlichen Klimaänderungen bis hinauf zum geologischen Eiszeit-Scale behandelt werden.

Hauptteil ist aber die Beschreibung des physikalischen und mathematischen Zugangs und des Wesens der wichtigsten Klimamodelle wie Energiebilanzmodelle, Strömungsmodelle und Simulationsmodelle in einer Form, die auch "Nicht-Modellierern" das grundsätzliche Verständnis für die Leistungsfähigkeit und vor allem Brauchbarkeit der jeweiligen Modelle nahebringt. Schließlich werden noch die hochaktuelle Frage der anthropogenen Klimaänderungen sowie die Beziehungen zwischen Klima(änderungen) und Gesellschaft diskutiert.

Die Darstellung erweist sich durchgehend als seriös, logisch nachvollziehbar, pragmatisch und solide im besten Sinne wissenschaftlichen "Handwerks", bei klarem Bewusstsein und Bewusstmachen des jeweiligen Möglichkeits- und Wahrscheinlichkeitsgrades der getätigten Aussagen und Annahmen. Solcherart wird die Arbeit ihrem Anspruch "einen Überblick über die Vorstellungen, die man sich vom Klima und klimarelevanten Prozessen macht und wie diese ... mit Modellen ... beschrieben werden sollen zu geben" und "eine Lücke zwischen ... einführenden Darstellungen der Klimatologie und speziellen Darstellungen der atmosphärischen und ozeanischen Physik zu füllen" im besten Wortsinn gerecht und darf auch als "neutrale Berufungsinstanz" im Wettstreit der mitunter recht hitzig geführten "Klimadiskussion" gesehen werden.

Herwig WAKONIGG (Graz)

STREMLOW Matthias (1998), Die Alpen aus der Untersicht. Von der Verheißung der nahen Fremde zur Sportarena. Kontinuität und Wandel von Alpenbildern seit 1700. Bern–Stuttgart–Wien, Verlag Paul Haupt. 318 S., 9 Abb. ISBN 3-258-05848-2.

Die Dissertation eines Wissenschaftlers im Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft in Bern, der Germanistik und Umweltlehre studierte, widmet sich dem historischen Wandel des Alpenbildes und des Alpenerlebnisses aus der Sicht von Flachlandbewohnern und Städtern. Sie ist im Wesentlichen auf deutschsprachige Quellen, die Zeit seit Beginn des 18. Jahrhunderts und die Schweizer Alpen eingeeengt. Der Wandel des Alpenbildes, unter anderem von der abstoßenden Wildnis zum idealisierten Hort der Natur und "unverfälschter" menschlicher Lebensformen, erscheint als Ausdruck philosophischer und politischer Strömungen (J.J. ROUSSEAU'S "Zurück zur Natur", Ideale der Französischen Revolution), der fortschreitenden Naturbeherrschung, die Ängste vor der Natur verschwinden lässt, und des Bedürfnisses des Bürgertums nach Gegenwelten und positiven Kontrasterlebnissen, gerade zu Zeiten, in denen das Leben in den Städten als unerquicklich und beengend empfunden wird. Zumeist handelt es sich um Raumentwürfe, die wenig mit den realen geographischen, kulturellen und sozialen Gegebenheiten zu tun haben. Entscheidend für ihre Verbreitung sind populäre Schriftsteller, die das Lebensgefühl ihrer Zeit treffen.

Die im weiteren Sinn kulturwissenschaftliche Arbeit ist mit Einschränkungen wohl auf andere Alpengebiete übertragbar und kann als beispielhaft für die Untersuchung anderer Landschaften gelten. Sie lässt bewusst werden, wie relativ und formbar die Perzeption von Regionen und Landschaften ist und vermag dem Regionalmarketing und der Tourismuswerbung wohl einige Anregungen zu geben. Sie zeigt auch, wie sehr jede Zeit ihren eigenen Kanon von (Tourismus-)Attraktionen hat und regt in diesem Zusammenhang zum Nachdenken über das Konzept der ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit (sustainability) im Tourismus an (Können die Ressourcen einer bestimmten Form des Tourismus nicht doch "verbraucht" werden? Verlangt der nächste Trend nicht ohnehin wieder andere Ressourcen?). Der Autor zitiert reichlich aus zeitgenössischen Quellen und nähert sich den Aussagen in der Art philosophischer Zirkel, worunter die Aufmerksamkeit des Lesers mitunter leidet.

Peter JORDAN (Wien)

WEBER Birgit (1998), Nachhaltige Entwicklung und Weltwirtschaftsordnung. Probleme, Ursachen, Lösungsmöglichkeiten. Opladen, Leske + Budrich. 232 S. ISBN 3-8100-2015-X.

"Die Diskrepanzen der Umweltnutzung zwischen Nord und Süd, die kollektive Bedrohung durch globale Umweltprobleme und die Interdependenz zwischen internationalen Be-

ziehungen und Umweltbelastung erfordern eine Auseinandersetzung mit Ursachen, Zielbestimmung und Lösungsmöglichkeiten der Umwelterziehung – diese Auseinandersetzung bietet das Buch." So umreißt die Autorin das inhaltliche Spektrum der Veröffentlichung.

Zu Beginn werden die Ursachen von Umweltbelastung im Rahmen der Weltwirtschaft unter Aspekten unterschiedlich entwickelter Volkswirtschaften, den ökologischen Effekten des internationalen Handels sowie struktureller Bedingungen staatlicher und internationaler Umweltpolitik in Hinblick auf Standortentscheidungen, Wettbewerbsfähigkeit und Umweltqualitätsbestimmungen diskutiert.

Weiters wird die Notwendigkeit internationaler Kooperationen nach Kriterien einer "Nachhaltigen Entwicklung" aufgezeigt, Konkretisierungsvorschläge und Strategien werden vorgestellt.

Detailliert geht WEBER auf die handelspolitischen Grundsätze im Kontext des Umweltschutzes ein. Die umweltbezogene Handelspolitik von GATT und EU werden kritisch durchleuchtet, wobei auch deren Grenzen aufgezeigt werden.

Letztendlich werden eher knapp Maßnahmen vorgestellt, die unterstützend zu internationalen Umweltkooperationen wirksam werden könnten. Das Literaturverzeichnis gibt zusätzlich einen guten Überblick über den "Stand der Diskussion".

Martin HEINTEL (Wien)

WERLEN Benno (2000), Sozialgeographie: eine Einführung (= UTB 1911). Bern–Stuttgart–Wien, Haupt. ISBN 3-8252-1911-9.

HEINRITZ Günter, HELBRECHT Ilse (Hrsg.) (1998), Sozialgeographie und Soziologie. Dialog der Disziplinen (= Münchner Geogr. Hefte, 78). Passau, L.I.S. ISBN 3-932820-02-9.

Trotz einer Vielzahl sozialgeographischer Forschungsarbeiten mangelt es der noch relativ jungen Sozialgeographie an Lehr- und Handbüchern, was vielleicht dadurch zu erklären ist, dass noch immer "ein plausibles und akzeptables Konzept zur Analyse der räumlichen Strukturiertheit gesellschaftlicher Prozesse" (WEICHART in HEINRITZ & HELBRECHT, S. 75) fehlt. Damit ist auch das nach wie vor ungeklärte Verhältnis zur Nachbardisziplin Soziologie implizit angesprochen, von dem der Soziologe Anthony GIDDENS behauptete, dass es "keine logischen und methodologischen Differenzen" zwischen beiden Disziplinen gäbe.

Beide hier zu besprechenden Bände versuchen, diesem Mangel auf unterschiedlichen Wegen abzuweichen. Im von HEINRITZ & HELBRECHT herausgegebenen Sammelband werden dazu Beiträge von WERLEN, SPIEGEL, POHL, WEICHART und PIEPER publiziert, die anlässlich eines Gedächtnissymposiums zur Erinnerung an Wolfgang HARTKE, den Pionier der Sozialgeographie, entstanden sind. Darin soll, so die Herausgeber, auch eine Antithese zum Postulat von A. GIDDENS entwickelt werden und dies trotz und wegen der beobachtbaren Tendenz des Aufeinanderzubewegens beider Disziplinen, aus der sich zwingend die Notwendigkeit eines Dialogs ergibt.

WERLEN – dies kann im Hinblick auf sein noch zu würdigendes Lehrbuch bereits vorweggenommen werden – neigt dazu, die Arbeiten früherer Sozialgeographen nahezu teleologisch in Bezug zu seiner eigenen Auffassung zu setzen, die den Erkenntnisfortschritt der Jahrzehnte fast zwingend in sein Konzept münden lassen. So hat er auch keine Mühe, den Beitrag Wolfgang HARTKES für sich zu vereinnahmen. "Blinde Flecken und Widersprüche", die dabei entstehen, werden als durch die Bindung HARTKES an das "Forschungskonzept der traditionellen Geographie" erklärt.

Die Soziologin Erika SPIEGEL ortet auch Defizite in ihrer Disziplin, die sie – trotz oder wegen der Versuche der Sozialökologie, des Behavior-Setting-Ansatzes und der Wanderungssoziologie – unter dem Stichwort "Raumvergessenheit" subsumiert. Dagegen werden im aktionsräumlichen Ansatz wie auch in der sozialräumlichen Handlungstheorie Elemente

identifiziert, die sozialgeographische und soziologische Problemstellungen gleichermaßen befruchten können. Der Raum wird somit zu einer wichtigen Rahmenbedingung zur Erklärung sozialer Strukturen und Prozesse, die in "rein handlungsorientierte(n) Erklärungsansätze(n) an ihre Grenzen" gestoßen sind (S. 54).

Dem widerspricht Peter WEICHART, der den Räumen die gleiche Qualität zuschreibt wie den "Landschaften": "Je mehr wir uns bemühen, sie dingfest zu machen, desto mehr zerfließen sie uns unter den Händen" (S. 76). Daraus folgt für ihn, dass eine raumzentrierte Sichtweise vor vornherein zum Scheitern verurteilt ist. WEICHART spricht lieber von "Räumlichkeit", die er nur als dingliches Attribut versteht. Im Begriff des Handelns erbringt für ihn jene Leistung, die in der klassischen Geographie im Landschafts- und Raumbegriff aufgehoben war: die Verknüpfung der drei Welten (nach POPPER: physische, subjektiv-physische und objektiv-geistige Phänomene).

Jürgen POHL sieht eine paradigmatische Wende für die Sozialgeographie in der Hinwendung zum Individuum, die durch das "andere Menschenbild der Postmoderne" (S. 66) notwendig geworden ist. Er plädiert daher für eine stärker idiographische ("Kontingenz", S. 69) und für eine differenzierende Sichtweise ("Differenz") ein, mit der dem "integrierenden Einheitssinn", dem "blinden Fleck" der Soziologie begegnet werden könnte. Er sieht die Chance der Sozialgeographie darin, die räumliche Dimension der Postmoderne für Geographie und Soziologie aufzuschließen.

Die SPIEGELsche Frage nach dem Verhältnis von Soziologie und Sozialgeographie beantwortet ihr Fachkollege Richard PIEPER eindeutig: Mit der Distanzierung der Soziologie von der Naturwissenschaft ist eine Nachfrage der Soziologie nach Sozialgeographie – zumindest im deutschsprachigen Raum – kaum erkennbar, umgekehrt aber eine positive Orientierung der Sozialgeographie an der Soziologie. Er postuliert, dass die Drei-Welten-Sicht POPPERS, die vor allem von WEICHART bemüht wird, die Gräben zwischen den Welten eher vertieft und somit die Funktion der Sozialgeographie als Brücken-Disziplin erschwert. Kein Wunder, so PIEPER, "dass viele Geographen sich angesichts dieser Tatsache dem Alltagsgeschäft der empirischen Untersuchung von Beziehungen zwischen Raum und Gesellschaft zuwenden und die Debatte über Grundbegriffe den 'Raum-Exorzisten' überlassen" (S. 91). Im Dualismus der "Raum-Exorzisten" sieht PIEPER das eigentliche Problem. Er stimmt mit SPIEGEL überein, indem er es ablehnt, soziale Phänomene als reine Handlungssysteme zu begreifen und natürliche Phänomene der "Umwelt" bzw. anderen Disziplinen zu überantworten. Hier, an der Schnittstelle von Raum und Gesellschaft, könnte die Sozialgeographie ihren Stellenwert haben, wenn sie sich von einer allzu engen Interpretation der Thesen von GIDDENS zu lösen imstande ist. Der Ansatz einer realistischen Mehr-Ebenen-Theorie erscheint ihm weiterführender als der WEICHARTsche Versuch, Raumkonzepte als immanente Strukturprinzipien zu rekonstruieren. Raum-Zeit- und Sozialstrukturen müssen nicht durch das Nadelöhr des individuellen Handelns gepresst und erklärt werden. Äußeres und inneres Milieu (bei TOYNBEE primäres und sekundäres Milieu) müssen als Rahmenbedingungen sozialen Handelns gleichermaßen erfasst werden, wobei die Zeit – eine naturwissenschaftliche Kategorie nach PIEPER (!) – eine entscheidende Rolle spielt. Ohne ihn zu zitieren, knüpft PIEPER damit an Modelle an, die WÖHLKE 1969 entwickelt hat. Hier sieht er die eigentliche Aufgabe der Sozialgeographie. Wenn diese aufgenommen würde, ergäbe sich daraus eine geradezu zwingende Nachfrage der Soziologie nach der Sozialgeographie.

Am Ende der Lektüre des außerordentlich anregenden Bandes ergibt sich eine erstaunliche Feststellung: Während die Geographen die Bedeutung des Raumes relativieren, wird diese durch die Soziologen geradezu betont. In diesem Sinn ist zu hoffen, dass tatsächlich, wie PIEPER postuliert, sich Geographen in der Soziologie auch weiterhin Anregungen für ihre eigene methodologische Reflexion holen, zum Nutzen der Geographie und – wie ebenfalls behauptet – auch zum Nutzen der Soziologie.

Ein Lehrbuch von Benno WERLEN zur Sozialgeographie erweckt in diesem Zusammenhang große Neugier, gilt WERLEN doch als führender Vertreter einer neuen "(Sozial-)Geogra-

phie alltäglicher Regionalisierungen" und als pointierter Raum-Exorzist ("Geographie ohne Raum"). Diese Neugier ist umso berechtigter als WERLEN ja auch am oben referierten HARTKE-Symposium zum Dialog zwischen Soziologie und Sozialgeographie teilgenommen hat und somit die darin geführte Diskussion rezipiert haben sollte. Dies ist auch teilweise der Fall, und somit entdeckt der Leser gleich zu Beginn ein Abrücken von früheren Thesen des Autors. "Die sozialgeographische Betrachtungsweise lässt soziale und räumliche Lebensaspekte" (S. 13, Hervorhebung im Original) ins Zentrum rücken. Die Sozialgeographie füllt somit die "Lücke zwischen der 'Raumversessenheit' der allgemeinen Geographie (gemeint sind die Geofaktorenlehren) einerseits und der 'Raumvergessenheit' der Soziologie ander(er)seits" (ebd.). Noch etwas lässt aufhorchen: Das Plädoyer für die Vielfalt der Perspektiven, die jedoch, wie WERLEN feststellt, keinen Freipass für methodische Beliebigkeit geben. Der Nachsatz mag im Hinblick auf den real existierenden Methodenpluralismus einer Disziplin im Schnittpunkt zwischen Natur-, Geistes- und Sozialwissenschaft befremden, noch zweifelhafter erscheint die von WERLEN unter Berufung auf KANT(!) postulierte Anforderung der Orientierung auf ein "angemessenes Weltbild". Damit weist er der Sozialgeographie eine teleologische Aufgabe zu, die sie so nicht erfüllen darf, um nicht zum Spielball wechselnder Ideologien zu werden. Bei WERLEN ist dieses Weltbild zum Teil von den Globalisierungstendenzen "spätmoderner" Gesellschaften geprägt. Seine Kritiker haben mehrfach darauf hingewiesen, dass die Wirksamkeit weltweiter Kommunikationssysteme, um nur einen Punkt herauszugreifen, in den verschiedenen Kulturerdteilen sehr unterschiedlich ausgeprägt ist. Die unzureichende Verfügbarkeit von Internetinformationen in verschiedenen Teilräumen des globalen Armutgürtels und die daraus folgenden "constraints" belegen die Fragwürdigkeit dieses Postulats. Die Sozialgeographie aber ausschließlich auf "spätmoderne Gesellschaften" zu beschränken widerspricht dem globalen Erklärungsanspruch der Teildisziplinen der Allgemeinen Geographie.

WERLEN fordert nicht nur ein "angemessenes Weltbild", er ordnet auch gleich die Disziplingeschichte in sein Weltbild ein. Der Erkenntnisfortschritt folgt, beginnend mit RECLUS und LE PLAY über Vidal de la BLANCHE und HÄGERSTRAND mündet in das "Weltbild" des Autors, wobei die traditionelle Allgemeine Geographie und die Regionale Geographie, sowohl in ihrer Ausprägung als Länderkunde als auch als Landschaftskunde, dem Determinismus verhaftet bleiben und somit Hindernisse darstellen.

Im Folgenden entwickelt der Autor eine Disziplingeschichte, der man – kritisch oder unkritisch – gut folgen kann und die mit Kurzbiographien wichtigster Vertreter (BOBEK, HARTKE, RUPPERT, BARTELS) versehen ist. Indem die Koppelung von Fachvertretern (Akteure?) und Disziplingeschichte jedoch bei neueren Ansätzen nicht beibehalten wird, konzipiert WERLEN implizit, dass nicht jedem Fortschritt auch ein Handelnder zugeordnet werden kann und somit sich Erkenntnisfortschritt (Handlungsfolge) auch aus einer nicht-individualisierbaren sozialen Interaktion ergeben kann. Dies ist freilich eine Erkenntnis, die im abschließenden Kapitel, das der Handlungstheorie gewidmet ist, so nicht zu entnehmen ist.

Bedauerlich ist die Orientierung WERLENS ausschließlich an deutschen, französischen und anglophonen Quellen. Die Sozialgeographie Spaniens und Lateinamerikas wird ebenso wenig zur Kenntnis genommen wie die Beiträge (ost-)asiatischer Autoren.

Insgesamt hat WERLEN ein gut lesbares Lehrbuch vorgelegt. Es ist stringent gegliedert (disziplingeschichtlich), mit einprägsamen Merksätzen, Kurzbiographien und einem Glossar versehen. Dennoch hat es den Nachteil hermeneutischer Logik, der man entweder zu folgen hat, oder die man ablehnen muss. Dem Leser wird eine eigene Meinungsfindung erschwert, stattdessen wird zu jedem Hauptkapitel die zum "Weltbild" (s.o.) des Autors passende Kritik ("Diskussion") gleich mitgeliefert.

Beide hier besprochenen Bände werden die Diskussion um die Sozialgeographie befruchten. Sie ist – nicht trotz, sondern wegen dieser Bücher – nicht zu Ende, sondern in eine neue Phase eingetreten.

Axel BORSDORF (Innsbruck)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [142](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Buchbesprechungen 395-418](#)